

# ASTROLOGIE UND DER ABERGLAUBE VOM ABERGLAUBEN

Gekürzter und leicht modifizierter Abdruck eines Impulsvortrags, der zum »Tag der Astrologie« am 21.3.2011 in einer öffentlichen Veranstaltung zum Thema »Astrologie und Wissenschaft« in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien gehalten wurde.

Das Horoskop ist eine Notation für die Qualität eines Zeitpunktes. Dahinter verbirgt sich eine Geschichte, erzählt in der Bildersprache der Astrologie, mit ihrem Alphabet, ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik. Das Verständnis dieser Sprache setzt daher Informationen voraus, die außerhalb des Horoskops liegen. Ist es z. B. der Zeitpunkt einer Geburt, des ersten Handelns einer Aktie oder des Ausgangs eines bahnbrechenden Experiments.

## ASTROLOGEN SIND KÜNSTLER

Astrologen, die diese sehr komplexe Struktur ganzheitlich erfassen, sind Künstler.

Jeder Versuch, diese Muster in angemessene Worte zu gießen, erfordert trotz eines differenzierten Regelwerkes Intuition und konfrontiert mit der Unvollkommenheit der Sprache. Jagt man Computer über Horoskope, ist Komplexitätsreduktion Bedingung. Bilder müssen mit enormem Informationsverlust in Zahlen verwandelt, die Ganzheit zugunsten einzelner Faktoren vernichtet werden.

Dieser Vorgang der Reduktion und Teilung unter Vernachlässigung des Zusammenhangs wurde zum Standard des wissenschaftlichen Rationalismus. Er hat uns ein Spezialistentum beschert, das wegen der Unmöglichkeit, die unzähligen Teilbereiche zu überblicken, darauf angewiesen ist, zu glauben. So generierte der Rationalismus eine Irrationalität, die man Wissenschaftsgläubigkeit nennen kann. Immerhin, Ergebnisse werden gelie-

**Peter Fraiss**

**Jeder Versuch, die Bildersprache der Astrologie mit ihrem Alphabet, ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik in angemessene Worte zu gießen, erfordert trotz eines differenzierten Regelwerkes Intuition und konfrontiert mit der Unvollkommenheit der Sprache.**

finde ich zwei Astrologen, einen Schauspieler, einen Neurologen und einen Boxer mit diesen Planeten-Positionen in der Radix. Ob sie sich noch zu Serienmördern entwickeln, ist ungewiss.

## DIE HOFFNUNG AUF BERECHENBARKEIT

Statistik produziert Wahrscheinlichkeitsaussagen. Sie sind auf Kollektive, aber nicht auf Individualitäten anwendbar. Lebendige, dynamische Systeme - alle Entwicklungs- und Entfaltungsprozesse gehören dazu - funktionieren nicht wie Würfel oder Roulettekugeln. Sie verlaufen nicht linear und enthalten

mannigfache Rückkoppelungen. Der berühmte französische Mathematiker Laplace hat das im Jahre 1776 so formuliert:

»Der momentane Zustand des Systems Natur ist offensichtlich eine Folge dessen, was er im vorherigen Moment war, und wenn wir uns eine Intelligenz vorstellen, die zu einem gegebenen Zeitpunkt alle Beziehungen zwischen den Teilen des Universums verarbeiten kann, so könnte sie Orte, Bewegungen und allgemeine Beziehungen zwischen all diesen Teilen für alle Zeitpunkte in Vergangenheit und Zukunft vorhersagen.«

Vielleicht liest jemand auf diesem Zitat die Hoffnung auf Berechenbarkeit heraus. Diese Hoffnung hat sich aber schon lange als Illusion entpuppt. Nicht nur, weil wir wissen, dass es diese Intelligenz nicht gibt, und selbst wenn es sie gäbe, wären die Beziehungen nicht in endlich vielen Dezimalen fassbar. Kleinste Änderungen eines Anfangszustandes können derartige Systeme in nicht vorhersagbare Richtungen lenken. Bekanntlich kann der Flügelschlag des Schmetterlings in Brasilien einen Sturm in New York entfachen. Das sogenannte Dreikörper-Problem und die Ergebnisse der

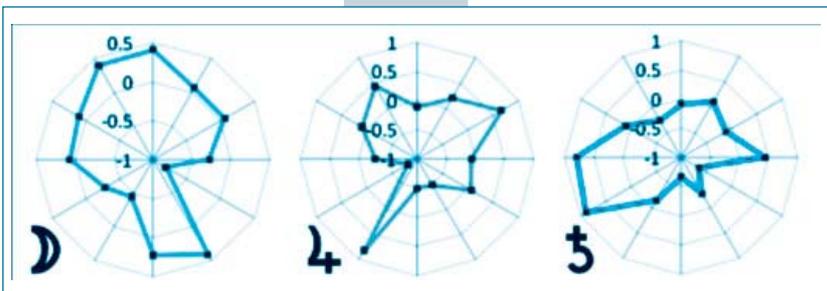


Abb. 1: Verteilung von Mond, Jupiter und Saturn in den Geburtshoroskopen von 67 Serienkillern

fert. Ob sie brauchbar sind, ist ihnen nicht immer anzumerken. Man sucht z. B. Menschen mit ausgeprägter Eigenschaft und prüft, ob statistisch signifikante Zusammenhänge mit astrologischen Faktoren bestehen. Manchmal wird man fündig. Abbildung 1 zeigt Beispiele aus einer Untersuchung (□1) von 67 Serienmördern und die Verteilungen der Positionen von Mond, Jupiter und Saturn in deren Geburtshoroskopen.

Es ist für mich zwar nicht erkennbar, welche astrologische Hypothese bei dieser Studie bewiesen werden sollte, offenbar gibt es aber Positionen, die signifikant öfter vorkommen als andere. Das mag den Intellekt beruhigen, ist aber für die astrologische Praxis völlig belanglos.

Wie groß die Übereinstimmung auch immer wäre, sie erklärte nichts, und der Schluss von drei Horoskopfaktoren auf die Geburt eines Serienmörders wäre absurd. Nicht nur, weil vermutlich niemand als Serienkiller geboren wird. In der Rodden-Datenbank

Quantenphysik haben die Grenzen der Berechenbarkeit weiter verengt. Der Glaube an die astrologische Prognosemöglichkeit konkreter Ereignisse unterscheidet sich nicht prinzipiell vom Glauben an die Quantifizierbarkeit des Restrisikos eines AKWs.

## EREIGNISSE HINTERLASSEN SPUREN

Die Chaostheorie zeigt, dass die Zustände eines dynamischen Systems dennoch nicht beliebig sind. Sie spricht in diesem Zusammenhang von »seltsamen Attraktoren«. Sie grenzen den Raum der möglichen Zustände ab. Verantwortungsvolle astrologische Deutung ist immer ein Versuch, diesen Attraktoren durch die Beschreibung möglicher Szenarien nahe zu kommen. Die Erwartung, dass zwischen Konstellationen und Ereignissen ein umkehrbar eindeutiger Zusammenhang besteht, ist jedoch Träumerei. Gleiche Konstellationen führen selbstverständlich nicht zwangsläufig zu gleichen Ereignissen - und umgekehrt. Deutungen, die keine Wahl lassen, wären ein Missverständnis.

Nicht nur Geburten, auch Ereignisse hinterlassen Spuren. Abbildung 2 zeigt das Horoskop der ersten atomaren Kernspaltung. Die Beherrschung der kontrollierten Kettenreaktion war sowohl Voraussetzung zum Bau der Atombombe als auch zur friedlichen Nutzung der Kernenergie. Bei *Jim Lewis* finden sich folgende Daten: 02.12.1942, 16:25 CWT, Chicago, Illinois. Bei diesem Experiment wurde das nach dem Planeten Uranus benannte Uranium gespalten. Astrologen erkennen, dass Uranus in diesem Horoskop von prioritärer Bedeutung ist und seine Nähe zu Saturn die Metapher einer Bombe zulässt. Nimmt man an, dass dieses Experiment zwei Minuten später als angegeben stattfand, zeigt sich nicht nur eine zeitliche, sondern auch eine örtliche Zuordnung von möglichen Manifestationen der »Bombe«.

Abbildung 3 zeigt zwei von Großkreisen begrenzte Bänder, die sich um die Erde spannen und die aus den Positionen von Saturn und Uranus nach der

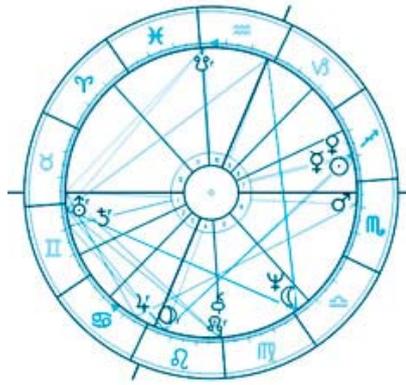


Abb. 2: Radix der ersten atomaren Kettenreaktion, 02.12.1942, 16:27 CWT, 21:27 GMT Chicago, IL/USA, 87W39, 41N51

Quelle: Jim Lewis, von Peter Fraiss um 2 Minuten korrigierte Version; weitere Quellen: Nicholas Campion, »Das Buch der Welthoroscope«, recherchiert von Nick Kollerstrom

**Statistik produziert  
Wahrscheinlichkeits-  
aussagen. Sie sind auf  
Kollektive, aber nicht auf  
Individualitäten  
anwendbar.**

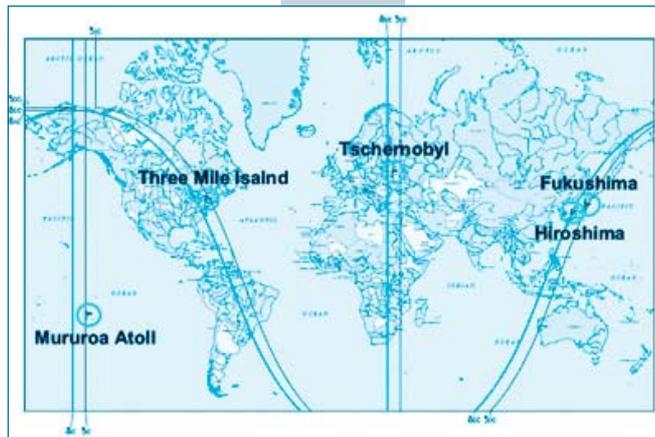


Abb. 3: Orte der maximalen Entfaltung von Saturn und Uranus aus der Radix der ersten atomaren Kettenreaktion

**Die Erwartung, dass  
zwischen Konstellationen  
und Ereignissen ein  
umkehrbar eindeutiger  
Zusammenhang besteht,  
ist Träumerei.**

Methode der Astrokartographie abgeleitet wurden. Hiroshima und Nagasaki, Three Miles Island, Mururoa, Tschernobyl und Fukushima liegen auf oder in unmittelbarer Nähe dieser Bänder. Das bedeutet nicht, dass diese Katastrophen prognostizierbar gewesen wären. Sie gehörten aber von Anfang an zum Attraktor der ersten Kettenreaktion.

## DER ABERGLAUBE DER GELEHRTEN

Im Jahre 1610 entdeckte *Galileo Galilei* die Jupitermonde. Diese Entdeckung entsprach in keiner Weise der Lehrmeinung, die besagte, dass sich alle Himmelskörper um die Erde drehen müssten.

Als *Galilei* die Gelehrten der Universität Padua einlud, sich persönlich mit einem Blick durch das Fernrohr von der Existenz der Jupitermonde zu überzeugen, erhielt er - frei nach *Berthold Brecht* - folgende Antwort: »Lieber Galilei, wenn Ihr Fernrohr etwas zeigt, was nicht sein kann und zudem völlig überflüssig wäre, so kann man doch vermuten, dass es sich nicht um ein sehr verlässliches Rohr handeln könne.«

Der Klang der Worte der Gelehrten von Padua ist Astrologen vertraut. Ich wünsche mir, dass die Wissenschaften endlich einen Blick durch das Fernrohr der Astrologie wagen, um zu begreifen, wie ihre Methoden den Kosmos entmündigt und menschliche Individualität auf statistische Signifikanzen reduziert haben. Die Gelehrten von Padua hielten die Jupitermonde für einen Aberglauben. Aber es war der Aberglaube vom Aberglauben. ■

■ **Peter Fraiss** ist Bundesvorsitzender der Astrologen in der Wirtschaftskammer Österreichs, Leiter des *Sarastro College* in Wien und Autor der astrologischen Software *Sarastro*.

### Anmerkungen:

■ 1) Graham Douglas, *Scandal, Murder and the Gauquelin Effect* (<http://cura.free.fr/09-10/1008doug8.pdf>).

### Literatur:

■ Bernadette Brady, *Astrologie zwischen Chaos und Kosmos*.

■ Jim Lewis/Ariel Guttman, *Astro\*Carto\*Graphy Atlas*.

■ David H. Freedman, *Falsch! Warum uns Experten täuschen und wie wir erkennen, wann wir ihnen nicht trauen sollten*.